

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volk- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nov. 104. Winnenden, Donnerstag den 6. September 1877.**

## Winnenden.

Am nächsten **Samstag den 8. Sept., Abends 6 Uhr** werden auf  
dem Rathhause folgende Straßensteine zum Kleinschlagen im Abstreich vergeben:

- 3 60 Haufen Kleinsteine im Sonnenbergstraße,
- 2 34 " Kalksteine in der Leutenbacherstraße,
- 1 24 C. Meter bei Schweglers Haus und circa
- 4 8 C. Meter bei der Stadtmühle,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

## Die Bauverwaltung.

### Winnenden.

## Wein - Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft heute **Don-  
nerstag den 6. Sept.** ca. 20 Eimer  
rothen und weißen reingehaltenen 1874r.  
und 20 Eimer 1875r, wozu Liebhaber  
freundlich eingeladen werden.

Conditor **Sommers Wwe.**

### Winnenden.

## Fleisch - Preise.

Rindfleisch	70 S
Schweinefleisch	70 S
Kalbsteif	70 S

Sämmtliche Metzger.

### Winnenden.

Heute **Donnerstag** ist frischer

## Kalk

zu haben bei **Ziegler Bader.**

### Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend zu  
haben, gut hergerichtete

## Schmalzfässer,

1/2 Eimer haltend und gut in Eisen ge-  
bunden zu Most tauglich, wofür garantirt  
wird.

**David Eckert, Kübler.**

### Winnenden.

## Behn Simri

ganz ächte Reinetten, schön und reif werden  
in den Keller zu kaufen gesucht. Zusage  
möglichst bald, einzelne Simri werden  
angenommen. **Redaktion.**

### Winnenden.

**1 Kochofen & 1 Säulenofen**  
hat zu verkaufen.

**Apotheker Schmid.**

**U**ben angekommen neue Sendung  
**Trauben-Brusthonig**  
allein acht unter Garantie von **W. G.**  
**Zickenheimer** in Mainz, dem gerichtlich  
anerkannten Erfinder desselben, in dem  
autorisirten Depôt bei Apotheker **Fr.**  
**Schmid** in Winnenden.

### Winnenden.

## 5 junge Süßnerhunde

ächte Raze hat zu verkaufen.

**H. Krämer.**

Von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig wird auf  
Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jeder-  
mann gratis und franco zur Einsicht zugefandt.

### Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 An-  
lagen erschienen sind und um so großartiger ist der-  
selbe, wenn dies trotz geschäftiger Angriffe mög-  
lich war und in einer so kurzen Zeit, wie  
solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

### Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Wert  
kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte  
Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden an-  
wenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen  
werden. Die darin abgedruckten Urtheile beweisen die  
außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie  
dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird.  
Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mart kostende  
Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber  
auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt  
in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken  
à 10 Pf. versandt.

## Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten  
ist unbestritten die Vernachlässigung  
der Erkältungen; Heiserkeit u. Husten  
im Beginn unbeachtet, haben leicht die  
bedenklichsten Folgen, als Lungenent-  
zündung, Schwindsucht etc. Das ein-  
fachste und probateste Mittel sind an-  
erkannt die **Stollwerck'schen**  
**Brustcaramellen** welche in  
allen hervorragenden Geschäften und  
den meisten Apotheken käuflich sind.

### Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind gute

## Holz - Kohlen

zu haben, per Ctr. 6 M. und per Pfund  
6 S. **J. Mayer** bei der Schwane.

### Winnenden.

Ein steinerner **Trog**, 6 Fuß lang,  
3 1/2 Fuß breit und 3 Fuß tief ist billig  
zu verkaufen.

Auch wird ein noch guterhaltener  
**Hobelbank** zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Mittel gegen Trunksucht.

Wissenschaftlich geprüft und bestens empfohlen  
von Direktor **Dr. Werner**, vereideter Chemiker.

Trunksucht, wodurch Tausender Familien-  
glück und ehelicher Frieden gestört, wird  
durch mein der Gesundheit unschädliches  
Mittel, das mit oder ohne Wissen des  
Trinkers genommen werden kann, geheilt:

**Johannes Seifert, Droguist.**

Berlin, Weinbergsweg 3.

### [Winnenden.]

Unterzeichnete hat einen 1/2 Morgen  
schönen Stupfelklee im Mühlrain zu ver-  
pachten.

**Louis Kurz, Schmid's Wittwe.**

### [Winnenden.]

Einen ganz gut erhaltenen, schönen

## Koch - Ofen

der im Hause der Frau Cameralverwalter  
**Greiner** täglich eingesehen werden kann,  
verkauft um billigen Preis.

**C. A. Müller.**

### Winnenden.

Es wird ein **Brunnen zum Graben**  
und **Ausmauern** vergeben.

Zu erfragen bei der Redaktion ds. Bl.

### [Winnenden.]

Eine freundliche Wohnung bestehend in  
4 Zimmer mit Küche nebst Wasserleitung,  
Bühnenkammer und Keller ist auf **Martini**  
zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

## Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart, 4. Sept.** Das heute ausgegebene Regierungs-Blatt Nr. 24 enthält: Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Vollziehung des Gesetzes vom 23. Juli 1877 über die Vereinigung der Markungs- und Steuergrenzen. Vom 11. August 1877. — Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Anordnung neuer Abgeordnetenwahlen für die Oberamtsbezirke Kirchheim, Dohringen und Rottweil. Vom 27. August 1877. — Verfügung des Finanzministeriums, betreffend den Steuerfuß für Grünmalz. Vom 17. August 1877.

**Berlin, 30. Aug.** Das Reichskanzleramt empfängt fast mit jedem Tag Petitionen, welche sich auf die Revision der Gewerbeordnung beziehen. Es ist bezeichnend für die Tendenz, welche diesen Eingaben zu Grunde liegt, daß sie zum größten Theil von reaktionären Vereinen und Genossenschaften ausgehen. Wie wir hören, werden alle diese Petitionen als Material für die Arbeiten des Bundesraths bezüglich der Revision der Gewerbeordnung verworfen (d. h. wohl ignoriert) werden.

**Berlin, 2. Sept.** Wie man der „N. fr. Pr.“ aus Krakau telegraphirt, haben sich in den letzten Tagen viele deutsche Aerzte nach dem Kriegsschauplatz begeben. — Nach der „N. fr. Pr.“ sind es nur noch die Eisenzölle, welche den Gegenstand von Differenzen in den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen bilden.

**Paris, 4. Sept.** Die Zeitungen melden: Thiers ist gestern Abend um 6 Uhr plötzlich in Saint Germain en Laye bei Paris gestorben.

### Vom Kriegsschauplatz.

Nach allen Nachrichten ist in Belgrad plötzlich wieder eine friedlichere Stimmung eingetreten. So schreibt man der „N. fr. Pr.“: Die Aktion Serbiens sollte den Zweck haben, die für die nächsten Tage angekündigte russische Offensive zu unterstützen. Nun haben die Türken das Präventive gespielt. Der russische Kriegsplan ist von dem Ansturm der Türken förmlich umgestürzt worden, wie ein schlechter Regenschirm vom Winde, die concave Seite ist in die convexe, die Offensive in eine Defensiv verwandelt worden. Bei letzterer haben die Serben nichts zu suchen, und so gerne die Herren in Belgrad mit ihrer Nase nach einigem wohlfeilen Kriegsrath geschmüßelt hätten, hüten sie sich nun doch, sie dorthin zu stecken, wo es Pulver zu riechen gibt. Mit der angeblichen Absicht eines russischen Donau-Überganges bei Kladowa wird es, Angesichts der neuesten Ereignisse, nun auch seine guten Wege haben. Einen Donauübergang werden die Russen allerdings, wenn es so fortgeht, bald suchen müssen, aber voraussichtlich in der Richtung nach — Bukarest. Fürst Carl wird sich mit seinen Tapferen wohl auch umsonst strapazirt haben. Die wackeren Rumänen hätten sparsamkeitshalber gleich Tour- und Retourbillete nehmen sollen!

**Wien, 3. Sept.** Das „Tagblatt“ meldet aus Belgrad: 25,000 Türken unter dem Kommando von Salih und Zefki Pascha besetzten die bosnisch-serbische Grenze. — Fürst Gortschakoff hat die Bitte der Bosnier um russische Hilfe ablehnend beantwortet.

**Petersburg, 2. Septbr.** Offiziell. Gorni-Stuben, 1. Sept. Auf der rechten Flanke der Russischer Kolonne, auf der Straße nach Osman Bazar, sowie in den Balkanpässen und gegen Kowtscha war Alles ruhig. Am 31. Aug. Morgens verdrängten 8 türkische Bataillone, welche aus Ruffschuk kamen, unsere Vorhut aus der Stadt Radikoi, wurden aber von dort durch die angekommenen Verstärkungen wieder vertrieben. — Der am 31. Aug. bei Plewna stattgefundenen Kampf hatte den folgenden Verlauf: Um 6 Uhr Morgens verdrängte die türkische Kavallerie unsere Vorposten. Gegen 8 Uhr entfaltete der Feind Infanterie und Artillerie, worauf eine Kanonade begann. Später erfolgten mehrere Angriffe auf Sgaleviza und Duvrag, zwischen Sgaleviza und Pilschat. Der letztere Punkt war mehrere Male in unserm, mehrere Male in türkischem Besitz. Nachdem alle Angriffe zurückgeschlagen waren ergriffen wir die Offensive und wiesen die Türken, deren Zahl gegen 25,000 Mann betrug, endgültig zurück. Am Nachmittag um 4 Uhr war der Kampf beendet. Unser Verlust belief sich auf ungefähr 600 Mann.

**Schumla, 1. Sept.** Osman Pascha hat gestern die Offensive ergriffen und Pelisat genommen. Die Russen verloren 1500 Mann. Die Ruffschuker Garnison hat einen glücklichen Ausfall in der Richtung auf Radikoi gemacht.

**Schumla, 2. Sept.** Die Türken haben gestern das von den Russen geräumte und in Brand gesteckte Popföi besetzt.

**Rasgrad, 2. Sept.** Man erfährt folgende Einzelheiten über die Aktion am 30. Aug.: Ahmed Kaiserli griff mit 72 Bataillonen und 6 Kanonen Radikoi an, überrumpelte die feindliche Brigade, überschritt den Kom, erstürmte das stark besetzte Jovan-Estfik und zerstörte die feindlichen Schanzarbeiten in Buzisna und Krasna. Als er jedoch die Nachricht

erhielt, daß russische Kavallerie im Rücken erscheine, ging er über den Kom zurück, zersprengte den Feind und machte die Straße nach Ruffschuk frei.

**Konstantinopel, 1. Sept.** Osman Pascha meldet: Gestern fand ein neues Gefecht bei Dorf Pishaz östlich von Plewna statt. Die zur Refognosirung ausgesandten Truppen bemächtigten sich der russischen Verschanzungen. Die Russen wurden deroutirt und ließen eine Kanone zurück.

**Konstantinopel, 2. September.** In dem am Freitag bei Pilschat stattgefundenen Kampfe betrug der Verlust der Russen 1500 Mann. Bei der am Donnerstag von Ruffschuk aus unternommenen Refognosirung wurden die Russen bei Radikoi geschlagen und verloren 400 Mann. Die Türken haben unterdessen eine ausgedehntere Refognosirung in der Umgebung von Kestowa gemacht. Bei Rasgrad wird ein Zusammenstoß erwartet. — Vom Schipkapas liegen keine neuen Nachrichten vor. Die beiderseitigen Verluste sind groß.

**Konstantinopel, 3. Sept.** Dem Bernehmen nach ist Arifi Pascha für den Botschafterposten in Paris designirt. Der Kommandant von Ruffschuk Achmed Pascha meldet einen erfolgreichen Ausfall aus der Festung mit 7 Bataillonen. — Suleiman Pascha soll auf den Höhen, welche das Fort Nikolas und den Schipkapas dominiren, Geschütze in Position gebracht haben.

**London, 3. Sept.** Der Korrespondent der „Daily News“ im Hauptquartier des Großfürsten Thronfolgers, welcher dem Kampfe bei Kharachasanskiö beimohnte, meldet aus Ungowo von gestern Abend: Der Kampf war keine Schlacht mit ziemlich gleichmächtigen Streitkräften auf beiden Seiten, sondern ein bloßes Treffen, in welchem eine kleine Streitmacht heroischen Widerstand leistete gegen eine gewaltig überlegene Truppenzahl. General Leonoff hatte nur 3000 Mann Infanterie, 500 Mann Kavallerie und 10 Geschütze zu seiner Verfügung. Die Türken dagegen griffen mit 12,000 Mann an und überflügelten beständig die Russen. Der Verlust der russischen Positionen ist nur von geringer Bedeutung, falls nicht die Türken nunmehr die von den Russen besetzten Höhen forciren werden. Die Verluste der Russen belaufen sich auf zusammen 500 an Todten und Verwundeten. — „Daily Telegraph“ meldet aus Batum 31. August: Die Türken räumen Suchum-Kale wegen der Annäherung der Russen.

**London, 3. Sept.** Der „Daily Telegraph“ gibt eine Beschreibung von einem Siege Osman Paschas und behauptet, daß der russische Flügel gegen Siftowa retirire; die russischen Truppen seien demoralisirt.

**London, 3. Sept.** In einer zweiten Ausgabe meldet „Daily News“: Nebemed Ali's brillanter strategischer Vormarsch erregte den höchsten Enthusiasmus unter den Offizieren und bei der Mannschaft. In der Komschlacht wurde kein Quartier gegeben. Die türkische Kavallerie machte drei glänzende Angriffe, dann kam es zum Handgemenge. Die Russen konnten dem Angriff nicht widerstehen, die türkische Infanterie avancirte unerschrocken und trieb die Russen durch 2 Dörfer ins Komthal. Der schnelle und glänzende Angriff Nedjibs überraschte gänzlich die Russen und die Artillerie setzte sie von den Anhöhen fort. Die „Daily News“ wird morgen eine lange Depesche von Forbes veröffentlichen über die Situation im Schipkapas am letzten Freitag. Dieselbe meldet, daß Suleiman den Versuch aufgab und die Umgegend von Schipka verließ. Einige melden, Suleiman sei noch in Kasanik, Andere behaupten, er suche einen neuen Paß auf. Forbes meint, Suleiman organisiere seine Kräfte. Gegenüber den Russen befinden sich noch einige Bataillone Egyptianer mit etlichen Kanonen auf den Anhöhen. Die russischen Verstärkungen marschirten zurück und Nekopolschisky reiste vom Schipka-Paß zufrieden mit den dortigen Positionen, nach dem Hauptquartier.

## Verschiedenes.

**Stuttgart, 3. Sept.** Am Samstag wurde durch die Fahndungspolizei die Labnerin eines hiesigen Damenkonfektionsgeschäfts verhaftet, welche schon seit längerer Zeit ihrem Prinzipal Waaren, darunter die elegantesten Damenstoffe, in bedeutendem Betrage entwendet hat. Die wieder zur Hand gebrachten gestohlenen Waaren belaufen sich auf über 3000 M. Mit der Diebin wurden zugleich fünf andere Personen, Angehörige derselben wegen Diebshehlerei zur Haft gebracht.

**Stuttgart, 4. Sept.** In vergangener Nacht um 1 Uhr ist der ledige 24jährige Christian Stahl, Tagelöhner von Clebronn, Dtl. Brackenheim, im Hause Nr. 9 der Pragstraße aus einem Fenster des 4. Stockes herausgefallen. Derselbe war etwas angetrunken und hat sich in diesem Zustande zu weit über das Fenster herausgebeugt. Stahl hat einen Schenkelbruch und eine Verletzung am Kopf erlitten. Er wurde ins hiesige Katharinenhospital verbracht.

**Bachnang.** Ein 1½-jähr. Kind fiel hier in Abwesenheit der Eltern in eine Bohrgarbe, ist aber in Folge der noch ganz frischen Bohrgarbe des andern Tags gestorben. — In einer Dampfgerberei wurde einem Arbeiter, der, während der Heizer am gestellten Werk zu thun hatte, dasselbe anlaufen ließ, die Hand zerquetscht.

**Crailsheim.** Einem Bierbrauer von Stimpfach wurden in einer der letzten Nächte in seinem Hopfengarten 522 Hopfenstöcke abgeschnitten und ihm dadurch ein Schaden von ca. 150 M. verursacht.

**Crailsheim.** Der vor acht Tagen aus dem hiesigen Oberamtsgefängnis entflohene Carl Hirsch aus Hohenberg hatte sich seiner Freiheit nur kurze Zeit zu erfreuen. Ein Brief, postlagernd Ellwangen, verrieth, daß sich der Verfolgte in der Nähe aufhalte. Am Sonntag früh wurde er denn auch durch einen Briefträger in Ellwangen, der ihn erkannte, festgenommen und dem Statiuscommandanten überliefert. Kaum wieder in Nr. Sicher gebracht, machte sich jedoch der Bursche schon wieder an die Arbeit, um ins Freie zu kommen. Er bohrte am Ofen mittelst einer aus diesem entnommenen eisernen Stange ein großes Loch und war nahe daran, durch dasselbe zu schlüpfen, als der Oberamtsdiener diese Bohrarbeit bemerkte. Hirsch wurde nun geschlossen, aber sowohl die Handschelle wie die Wandkette zertrümmerte er und nun wurden ihm die Hände auf den Rücken gefesselt.

**Saulgau.** In Bogenweiler, Gem. Haid, schlug am 31. August, Morgens 6 Uhr, der Blitz in ein Wohnhaus und zündete, in Folge dessen Haus und Scheuer gänzlich abbrannten. Schaden beträchtlich.

**Brackenheim.** Am Mittwoch Abend glitt ein Bauer in Ohnenbach auf der Scheurenleiter aus und fiel durch das Garbenloch auf die Tenne hinab, wobei er sich solche Verletzungen zuzog, daß er nach 5 Minuten den Geist aufgab.

**Neuenstein.** Ein Müller von hier wurde am vorletzten Sonntag Nacht in der Nähe von hier von zwei noch unbekanntenen Personen angefallen, zu Boden geworfen und seiner Werthgegenstände beraubt.

**Leunberg.** In Höfingen stürzte vor einigen Tagen ein lediger Mann die Treppe hinunter und war augenblicklich todt. — In Dizingen fiel am Mittwoch ein 2-jähriges Kind in eine offene Gerbergrube und ertrank.

**Smünd.** Sonntag früh 1½ Uhr wurden hier 5 junge Männer in betrunkenem Zustande wegen Nachtlärmens von der Polizei angehalten und zur Ruhe verwiesen. Da dieselben nicht gehorchten, erklärte die Polizei sie für verhaftet, worauf die Ruhestörer über die Polizisten herfielen, sie mehreremal zu Boden warfen und ihrer Waffen beraubten. Erst einer größeren Anzahl hinzugelommener Nachbarn war es möglich, die Polizisten, wovon bereits einer durch einen Messerstich verwundet war, zu befreien und einige der Ruhestörer zur Polizeiwache zu schleppen, von wo aus sie durch die Polizei in sichern Verwahrsam gebracht wurden.

**Mürtingen.** Ein 75-jähriger Weingärtner von Einsenhofen stürzte vom Wagen, wobei er sich so verletzte, daß er nach einigen Tagen starb.

**Neutlingen.** Der Schäfer aus Kleinengstingen, welcher unlängst Tollkirschen aß, ist in Folge der angewendeten Gegenmittel auf dem Wege der Besserung.

**Neutlingen.** Verwalter Hierold auf Schloß Lichtenstein fiel, als er an einem Baum einen Ast absägen wollte, von einer Höhe von 15–20' herab und verletzte sich bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich.

**Weingarten.** Am Samstag früh um 3 Uhr ist aus dem hiesigen Militär-Untersuchungsarrest ein Soldat Namens Ehrle von Kohlhausen D. A. Wangen ausgebrochen, der diesen Weg, sich seine Freiheit zu verschaffen, nun schon zum vierten Mal gewählt hat. Derselbe trieb sich meist nachher in der Schweiz herum und lebte dort vom Rauben und Stehlen, wodurch er jedesmal bald dem Arm der Gerechtigkeit in die Hände fiel und wieder hierher eingeliefert wurde. Auch diesmal wird's ohne Zweifel wieder so gehen. Ehrle hat diesmal den Ofen abgebrochen, war in das Vorkamin geschlüpft und gelangte trotz zweier Schildwachen in's Freie.

**München, 31. August.** Vorgestern fand ein mit seinem Ehe- weibe auf Wanderung hieher begriffener blutarmer Eisenbahnarbeiter aus Oberfranken in der Gegend von Bichl (bei Benediktbeuren) auf der Landstraße einen erheblichen Gelbbetrag (14000 M.) und säumte nicht, den Fund bei der Ankunft hier der k. Polizeidirektion zu hinterlegen. Ein seltener Beweis von Rechtschaffenheit!

**Neu-Ulm, 31. August.** Heute Morgen bei Ausfahrt des Schnellzuges fiel hier der Wagenwärter Luz von München vom Wagen herab; er mußte, nachdem er noch eine kurze Strecke gegangen war, in's hiesige Spital gebracht werden. — Eine Frau fiel von der Deichsel eines Heuwagens herunter, wobei ihr das Rad über Brust und Kopf ging und das linke Ohr gänzlich herausgerissen wurde.

In **Sausen** bei Forchheim wurde einem dortigen Einwohner von einer Dreschmaschine der Oberschenkel zerquetscht und der Fuß abgerissen. Auf dem Transporte zum Krankenhause gab der Unglückliche seinen Geist auf.

**Bruchsal.** Dieser Tage wurde hier ein Schwindler verhaftet, der unter dem Vorwand, Goldsachen einkaufen zu wollen, in einem Bijouteriegeschäft einen werthvollen Ring entwendete. Derselbe entpuppte sich als einen Bäcker aus Bayern.

In **Ludwigsbafen** wurde ermittelt, daß ein dortiger einen starken Salzhandel betreibender Kaufmann einen erheblichen Theil der Salzsteuer defraudirt hatte, indem er es so einzurichten wußte, daß ein Theil des von ihm bezogenen Kochsalzes als Viehsalz, welches steuerfrei ist, passirte. Was er jetzt nachträglich an Steuer und an Strafe zu bezahlen hat, beläuft sich auf die schöne Summe von 30,815 M.

\* Am 24. August brannten im Dorf Lewko bei Perm (Ural) die Salzwerke der Grafen Stroganoff und des Fürsten Galizien, ab. Es verbrannte auch die Kirche und 150 Wohnhäuser. Der Schaden ist ungeheuer. Unversehrt blieben die Salzwerke des Grafen Schwaloff.

**Der Kampf ums Dasein.** Ein junger Kaufmann, welcher sich kürzlich in Berlin in die Spree stürzte, aber von einem Schiffer gerettet wurde, mußte wie der Inhalt eines bei ihm vorgefundenen Briefes beweist, die bittersten Kämpfe bestanden haben, bevor er den selbstmörderischen Schritt that. In dem Briefe an seine in Breslau wohnende Mutter heißt es: „Geschrieben im Thiergarten. Seit 3 Tagen irre ich unter den größten Qualen umher. 3 Tage ertrug ich den Hunger, ohne Jemanden um ein Stück Brot anzusprechen. Bis heute erhoffte ich Rettung von meinem früheren Prinzipal, der mir noch 120 Mark schuldet und den ich meine trostlose Lage darstellend, dringend ersucht habe. Er hat mich im Stich gelassen, ich ertrage den Hunger nicht länger, und bevor ich zum Diebe oder Bettler werde, sterbe ich lieber. Verzeihe! — Der beklagenswerthe junge Mann hatte sich beim Sprunge in die Spree verletzt und befindet sich vorläufig noch in der Charité, wohin er sogleich geschafft wurde.“

Der Wiener „N. fr. Pr.“ ist dieser Tage ein spassiger Druckfehler passirt, soferne man die betr. Buchstaben-Verwechslung nicht etwa auch als einen malitösen Witz ansehen will. Es ist nämlich in einem Feuilletonartikel dieses Blattes aus Carlsbad unter den zur Zeit dort weilenden Kunstnotabilitäten Herr Nachbaur als kgl. Jammer- (statt Kammer-) Sänger aufgeführt.

## Feuilleton.

### Schloß Kruppa.

Historische Novelle von Eduard Breier.

(Fortsetzung.)

Fast wollt es ihn gereuen, dem Schloßherrn so wenig Anhänglichkeit gezeigt zu haben; er fürchtete nicht für sich, er zitterte für seine Liebe; denn lief er nicht Gefahr, auf immer von Kruppa entfernt zu werden? Und was sollte dann aus der Angebeteten werden, die sich — nach den Vorgängen der Nacht durfte er wohl nimmer daran zweifeln — gewiß in der Gefangenschaft des Grafen befand. Von den früher erwähnten Besürchtungen wurde er bald durch den Ohm selbst befreit, der ihm die günstige Meinung des Gebieters und den Entschluß desselben, ihn in wichtigen Angelegenheiten zu verwenden, mittheilte. Paul wurde in Etwas erfreut, nicht etwa, als ob er jetzt Verlangen getragen hätte, in die Dienste des Grafen zu treten, sondern weil er Zeit gewann, für die Auserwählte seines Herzens zu handeln. So erwünscht ihm dieses kam, so wenig hätte er sich doch dazu zwingen können, ein geschmeideltes Betragen gegen denjenigen, den er nur verachten konnte, zu heucheln.

Nach der Entfernung des Ohms vereinigten sich alle seine Gedanken in einem Punkte, in der wunderbaren Traumerscheinung, dem zarten Frauenbilde, das, wenn auch erst nur einmal gesehen, doch in seinem Herzen fortlebte, das sich in jedem seiner Blutstropfen wiederpiegelte, welches unauslöschlich in seiner Seele eingemeißelt war, eingebrannt mit der Blut einer ersten, jugendlichen Liebe, unzertrennbar von ihm, so wie man das Feuer nicht aus der Sonne reißen kann. Er mußte sie sehen, er mußte sie sprechen. Wußte sie schon um den Tod der Mutter? Und wenn nicht, sollte er der Ueberbringer dieser Schreckensbotschaft sein? Sollte er der Tochter die letzte Beschwörung der gemordeten Mutter: „Maria, räche mich!“ überwinden? — Er beschloß, zu erforschen, in wie ferne die Unglückliche von dem Vorfalle unterrichtet war, und nach vollbrachter Rettung das gräßliche Geheimniß zu lüften, und mit vereinter Kraft den Befehl der Gemordeten zu erfüllen. Als er seine Vorsätze so weit festgestellt hatte, gedachte er der Schwierigkeit, wie er heimlicher Weise zu der Dame gelangen könne; — da fiel ihm die Taubstumme ein, die nach der Bestätigung der Dienerschaft die einzige Lebende war, welche außer dem Castellan in ihre Nähe kam.

Ein stiller Abend brach über Kruppa herein. Die Winde schliefen, der Mond war eben im Begriff, über die Berge empor zu klimmen, stiller Frost überhauchte die Landschaft und tiefe Ruhe lehrte ein. Auch im Schlosse lag Alles von den Armen des Schlafes umfungen, nur ein Fensterchen, dessen enges Gitter in eine

Ecke des Hofraumes hinab, war noch mit einem matten Scheine überzogen. In dem Stübchen drinnen sah jene taubstumme Alte an einem Tische, an ihren gespannten Zügen war es zu entnehmen, daß unheimliche Gedanken ihren Sinn durchtoben. Jetzt öffnete sich die Thüre und Paul trat ein. Mit einem fragenden Blicke erhob sich die Taubstumme, der Jüngling erschrad fast über das zerstörte Aussehen derselben; die etwas gebleichten Haare hingen fessellos hinab, das Auge war weit aufgerissen, als sollte der Eine Sinn die fehlenden anderen ersetzen; der armselige Anzug ward durch Unordnung und Schmutz noch mehr widerlich, die ganze Figur bot dem Auge ein hezenhaftes Aeußere dar. Paul deutete ihr an, ruhig zu sein, und überreichte ihr das von Wuch erhaltene Kreuzlein. Wie mit einem Schlage veränderte sich das Aussehen der Alten. Ein leises Zittern durchbebt den siechen Leib, es war die Folge freudiger Empfindung; Wonnegesühl stieg in ihrer Seele auf und der Widerschein derselben spiegelte sich auf dem Antlitze; so erbellen sich die schwarzen Bergtuppen, wenn die Sonne hinter denselben emportaucht.

Jetzt ergriff sie des Jünglings Hand, preßte ihre wellen Lippen auf dieselbe, als gelte es, ihm Dank für den mitgebrachten Gruß zu spenden; sie neigte sich vor dem Jünglinge, kniete nieder, um ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen, legte die Hände auf's Herz, auf Stirn und Auge, um ihm anzudeuten, daß sie mit Allem, was sie besitze, ihm geböre. Nun begann Paul ihr verständlich zu machen, daß er die gefangene Dame zu sehen wünsche. Es kostet wenig Mühe, sich zu verständigen, denn der Jüngling hatte kaum nach der Gegend des Thurmes geendet, wo sich jene befand, so errieth auch schon die Alte seinen Wunsch.

Ein leises Beben gab dieses zu erkennen, sie ergriff rasch seine Hand, drückte diese an ihr Herz und gab ihm die Gewährung seines Wunsches zu verstehen; dann löschte sie die Lampe aus und verließ mit ihm die Stube.

Nun ging es über den Hof, bis an ein kleines Pfortchen, welches sie aufschloß; dann stiegen sie eine steinerne Schneckenstiege hinan, hierauf ging es über einen kurzen Gang, dessen Ende in eine Mauernische führte. Von hier konnte man durch ein enges, stark vergittertes Fenster in das Gemach hinabschauen, welches der Dame zum Gefängniß diente. Nur die Alte mußte und durfte diese Oeffnung benutzen, um des Nachts öfters nach ihren Pflegebefohlenen zu spähen, und das Wahrgenommene dem Castellan mitzutheilen.

Der Eintritt in den Kerker war selbst ihr nur in Gegenwart des Castellans gegönnt.

Als sie sich in der Nische befanden, öffnete die Taubstumme leise einen eisernen Schieber. Paul lehnte neugierig sein Haupt an das starke Gitter und sein Blick fiel hinab in den Kerker. Die Wände waren hoch und steil, ganz oben befanden sich gut verwahrte Fenster, durch welche das Tageslicht einfallen konnte. Unten in einer kleinen Nische stand ein Muttergottesbild, vor welchem eine Lampe hell genug brannte, um den kleinen Raum hinlänglich zu beleuchten; nahe bei demselben befand sich ein Lager, so daß das Bild zu Häupten blieb, und der ganze Schein des Lichtes auf dasselbe fiel. Auf der dürftigen Stätte lag die Gefangene, regungslos in den Armen des Schlummers. Ihr Antlitz war blaß, selbst der Lampenschimmer vermochte nicht, einige Röthe auf diese Marmorwangen zu hauchen; die Hände ruhten gekreuzt auf der Brust, das schwarze Haupthaar schien den Schatten zu bilden.

Unwillkürlich faltete Paul die Hände zum Gebete; der Anblick der Wunderlieblichen zauberte eine eigene Welt um ihn her; er glaubte sich wieder in dem feendhaften Thale zu befinden, sah sie geisterhaft heranschweben, und wieder zischte die Schlange daher und warf zwischen ihm und ihr die Krone, welche sich auch wieder, sie trennend, zu thürmen begann.

Und möge sich der böse Mammon Gold, läspelte er leise vor sich hin, bergehoch zwischen uns aufdämmern, sie muß mein werden; ich will sie aus des Tigers Klauen retten oder untergeben! — Und nicht zufrieden, daß er des Anblickes der Geliebten theilhaftig geworden, er wollte sie auch hören, er wollte ihren Athem belauschen; die Grabesstille der Nacht begünstigte ihn, er horchte angestrengt mit aller Aufmerksamkeit; ha! er hörte es genau, ein Seufzer entrang sich ihrer Brust, jetzt wieder einer, nun — heiliger Himmel! — was Wirklichkeit? täuscht ihn die Einbildung nicht? er glaubte den Ausruf: „Mutter!“ zu hören; — ja es war Gewißheit, er hörte soeben wieder deutlich: Ach, meine geliebte Mutter!

Wie aus einem bösen Traume erwacht, erhob sich nun die Gefangene, strich mit der Hand über die Augen, sah umher, stieg dann langsam vom Lager, trat hin vor das heilige Bild der Gottesmutter, kniete auf das kalte Gestein hob die Alabasterhände zum Gebet, ein leises Lispeln, wie ein sanfter West über Blumentelche, wehte durch den Raum.

Unwillkürlich sank Paul auf die Knie, Thränen entragen sich den Augen, das Bild der Betenden verschwamm vor seinen Blicken, unendliche Wehmuth bemeisterte sich seines Herzens; ihm ward so wohl, so weh, er fühlte das Unglück der Theueren mit, faltete auch die Hände und vereinte seine Bitten mit jenen der Geliebten. Ergriffen sah die Taubstumme auf die erschütternde Scene.

\* \* \*

Die Vorboten des Frühlings begannen bereits fühlbar zu werden. Laue Lüfte durchathmeten das Land, die, wenn sie auch noch nicht Kraft genug besaßen, die Schneedecke gänzlich hinweg zu schmelzen, doch die Februar-Nachmittage — man zählte das Jahr 1387 — etwas freundlicher und anmuthiger gestalteten. — Der Schloßgarten von Kruppa lag einsam da. Die Sonne verfolgte schon ihre absteigende Bahn und reichte kaum über die Gartenmauer hinauf; keine lebende Seele unterbrach das Grabes-schweigen. — Jetzt öffnete sich die Eisenspforte im Gatturme und die Gefangene trat heraus. Die Taubstumme blieb am Eingange stehen, ihr war, während die Dame im Garten weilte, die Aussicht über dieselbe anvertraut.

Die Gefangene wandelte schwermüthigen Schrittes durch den Garten. Die Alte hatte beim Austritte aus der Pforte mit wichtiger Miene verstoßen nach einer Ecke des Gartens gedeutet, wo sich ein kleines Bretterhäuschen an die Wand lehnte, das sonst nur Gartengeräthe zu bergen pflegte. Die Dame wußte sich diese Weisung nicht zu enträthseln noch nie hatte die Taubstumme, wenn auch nur durch eine Miene, einige Theilnahme für sie verrathen — was konnte in dem Häuschen sein, das sie anginge? — Bangen Gefühls nahm sie ihre Richtung dahin.

Die Thüre war angelehnt, sie trat ein, ein junger Mann trat ihr entgegen. — Es war Paul Todor. — Die Dame erschrad.

Verzeiht, Fräulein! begann der Jüngling mit zitternder Stimme, keine böse Absicht führt mich hieher.

Unglücklicher! stotterte die Eingetretene erstaunt, wie kamt ihr in diesen Garten, wela' ein Zufall —

Nicht Zufall, erwiederte Paul, sondern das Werk reifer Ueberlegung ist es, das mich hieher gebracht; ich, heiße Paul Todor! bin ein Verwandter des Castellans, befinde mich mehrere Wochen bereits auf diesem Schlosse und kenne Euer trauriges Geschick.

Wie, Ihr wißt? rief die Dame voll freudiger Ueberraschung; so gibt es doch noch eine lebende Seele, die unser gräßlich Unglück kennt? O, daß die Welt erfahre, wie Männer mit schutzlosen Frauen verfahren!

Verdammt nicht, holdes Fräulein! das ganze Geschlecht! entgegnete der Jüngling, wenn Einige desselben Euch Uebles gethan.

Uebles rief die Gefangene, wela' ein mildes Wort für das Gräßliche, das man uns zugesügt — Der Freiheit beraubt, der rohen Willkür grausamer, herzloser Männer preisgegeben — ist keine Seele in der Nähe, von welcher Hilfe zu hoffen wäre!

Verzweifelt nicht! rief Paul mit Wärme ihre Hand ergreifend, so gewiß ich lebe, so gewiß in diesen Adern das Blut noch nicht erstarrt ist, so gewiß soll Ihr befreit werden.

War's möglich — Ihr? — ein Verwandter des hartherzigen Castellans — volltet das vollbringen, woran ich schon lange verzweifelt, und wovon ich kaum mehr zu träumen gewagt? O, meine arme Mutter!

Paul glaubte nun, es sei die beste Gelegenheit um zu erfahren, ob die arme von dem Tode ihrer Mutter unterrichtet sei oder nicht? Wie! unterbrach er sie daher, auch Eure Mutter ist hier gefangen?

Freilich wohl! Lange Zeit theilten wir das Gefängniß. Es war eine Erleichterung für uns, gemeinschaftlich das Loos zu tragen, uns wechselseitig Trost zuzusprechen und durch Erinnerungen an die Bergangenheit die trübe Gegenwart erträglich zu machen. Allein auch dies gönnten uns die Elenden nicht, auch dieser traurigen Begünstigung wurden wir verlustig, denn vor einigen Tagen kam der Castellan — trennte uns, die arme Mutter wurde, nach seiner Aussage, auf ein anderes Schloß gebracht.

Die Erinnerung an die Trennung von der Mutter lockte Thränen in die Augen der Dame.

Heiliger Himmel! seufzte Paul bei sich, der Tod der Mutter ist ihr unbekannt; jetzt darf sie ihn noch nicht erfahren! — Weint nicht, holdes Fräulein! wendete er sich stehend zu ihr, verzweifelt nicht an der Güte des Himmels! Er wird es nimmer dulden, daß ein Wesen, so rein, so heilig wie Ihr, sein schönes Leben in öden Kerkermauern verschmachtet. Ich habe über Eure Rettung bereits nachgedacht, wir wollen das wichtige Werk nicht leichtsinnig beginnen, um vielleicht durch sein Mißlingen Euer unerträgliches noch mehr zu verschlimmern; mit Bedacht und Sicherheit wollen wir's ausführen — bis dahin aber bleibt getroßt und hofft auf Gott, den Allvermögenden!

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 3. September 1877.) Die Witterung ist immer noch trocken, doch hat sich die Temperatur seit mehreren Tagen wesentlich abgekühlt. Im Getreidehandel herrscht ziemlich reger Verkehr, die Tendenz hat sich fast durchweg etwas befestigt. Unsere Märkte waren schwach befahren, da die Produzenten noch zu sehr durch die Feldarbeiten in Anspruch genommen werden. An heutiger Börse blieb das Geschäft beschränkt, indem Käufer immer noch zurückhalten.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 12 M 75—80 Pf. dto. ungar. 12 M 65 Pf.—13 M Kernen 12 M 85 Pf.—13 M 10 Pf. Dinkel 8 M Gerste, ungar. 10 M 20—75 Pf. Haber 8 M Kohlraps, ungar. 18 M

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Saft.

Mehl Nr. 1: 39—40 M dto. Nr. 2: 35—36 M dto. Nr. 3: 31—32 M dto. Nr. 4: 26 M 50 Pf.—28 M

## Briefkasten.

Gehört es vielleicht auch zur neuen Mode, wenn ein Mädchen, so z. B. aus besserer Bürgerfamilie, nach einhalbjährigem Tode ihres Vaters, Sonntag auf freiem Plage tanzt?